

# Hallische Zeitung

in G. Schwesche'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wöchentliches Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N. 5.

Halle, Sonntag den 6. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1861.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Freitag d. 4. Jan. Erzherzog Ferdinand Max begiebt sich mit den obersten Stabsoffizieren des Infanterieregiments „König von Preußen“ nach Berlin, um dem königlichen Leichenbegängnisse beizuwohnen.

Neapel, Donnerstag den 3. Jan. Zwischen Neapel und Sardinien wird guten Vernehmen nach über einen Waffenstillstand von längerer Dauer unterhandelt werden.

Paris, Freitag d. 4. Jan. Die Turiner „Nazione“ enthält Nachrichten aus Rom vom 2. d. Nach derselben war für den 31. v. M. eine sanftheitliche Kundgebung organisiert, die indes gescheitert ist. Patrouillen durchzogen die Stadt. In den Abruzzen organisiert Graf Trapani eine reactionäre Bewegung und hat eine Proclamation veröffentlicht. 200 bourbonische Freiwillige, die in Frosinone angekommen waren, sind mit Bewilligung der päpstlichen Behörden nach den Abruzzen dirigirt worden. General Goyon läßt in Frosinone entwaffnen.

Paris, Freitag d. 4. Januar. Die heutige „Patrie“ meldet in einer Correspondenz aus Rom den Rücktritt des Kriegsministers Ferrer von Meroze und daß Monsignor Della Iln erlesen werde.

## Deutschland.

Berlin, d. 4. Jan. Wie schon erwähnt, wurde gestern, Mittwoch, in Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, sämtlicher Mitglieder der königlichen Familie, des Justizministers v. Bernuth, des Vizepräsidenten des Tribunals Uhlen und des Direktors im königl. Hausministerium, Geh. Ober-Finanzraths v. Dittfelber, der letzte Wille des hingschiedenen Königs eröffnet. — Wie die „Voss. Zig.“ meldet, hat der verewigte Monarch beflimmt, daß sein Herz, in dem Charlottenburger Mausoleum bei den Särgen Friedrich Wilhelms III. und der Königin Louise beigesetzt werden soll, während der Körper bekanntlich vorläufig in der Friedenskirche bei Sanssouci die Ruhestätte finden wird. Es heißt, daß der hohe Verstorbene auch den Wunsch ausgesprochen habe, es möchten der Königin Wittve die Schlösser Sanssouci, Charlottenburg und Schönhausen als Wittwenfidejucommis verbleiben. Ob das Testament, gleich dem des Königs Friedrich Wilhelm III., theilweise veröffentlicht werden wird, bleibt vorerst noch näherer Bestimmung Sr. Maj. des Königs vorbehalten. Gestern Nachmittag sollte die Abdattung des königlichen Beidnam's stattfinden, der seit der Todesstunde in dem Sterbezimmer geblieben ist und, wie schon gemeldet, von heute ab in einem Saale Sanssouci's ausgestellt wird. Die Beisetzung erfolgt am Montag 11 Uhr, und zwar nach der eigenhändigen Verfügung des verewigten Monarchen unter dem Ceremoniell, das bei der Bestattung des Königs Friedrich Wilhelm III. beobachtet wurde. Der General-Feldmarschall v. Wrangel wird dabei das Reichspanier, der Minister v. Kuerswaid die Krone, die anderen sieben Minister die Reichsinflaggen tragen. — Wie es heißt, ist in dem in königl. Stadtschlössen zu Potsdam vorgesehnen früh nach dem Gulbigungsakte des Staatsministeriums stattgehabten Ministerrathe der Erlaß einer königlichen Proclamation, die dem Lande von dem eingetretenen Regierungswechsel Kunde zu geben hat, zur Berathung gekommen. Diese Kundgebung würde möglicherweise erst nach der Beisetzung des hingschiedenen Königs zu erwarten sein.

Aus Potsdam schreibt man der „N. V. Zig.“ vom 3. Januar: Heute hat die Section der königlichen Leiche durch die Leibärzte während der Mittagsstunde stattgefunden, und nach deren Beendigung sind die Vorbereitungen für die morgen (Freitag) beginnende öffentliche Ausstellung getroffen worden. Des Hochseligen Königs Majestät

wird in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, dessen Chef er war, und in welcher er seine militärische Laufbahn begann, im Sarge liegen, und um denselben werden die sämtlichen königlichen General-Adjutanten und Flügel-Adjutanten, so wie vier Obersten den Ehrendienst der Leichenwache thun. Unter den General-Adjutanten, welche sich je nach Verlauf einer Stunde ablösen werden, wird sich auch der Kaiserlich-Russische Militärbevollmächtigte Graf Adlerberg in seiner Eigenschaft als General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. befinden. Die Biergewächse und Blumen zur Ausschmückung des Zimmers wurden gegen Abend dorthin gebracht. Im Laufe des Tages hieß es, daß morgen nur die Beamten, Offiziere und höheren Stände zugelassen werden würden, dagegen am Sonnabend Jedermann, und am Sonntag, als am letzten Tage vor der Beisetzung, das Militär. Indessen ist etwas Bestimmtes über diese Reihenfolge noch nicht bekannt gemacht worden. Die Beisetzung selbst erfolgt am Montag, den 7., Vormittags 11 Uhr, und dazu rückt die ganze hiesige Garnison aus, während von Berlin, Spandau und Charlottenburg die Gardetruppen für's Infanterie-Regiment 3, Compagnien und zwar die erste jedes Bataillons, und für's Cavallerie-Regiment 2 Bzüge mit den Fahnen und Standarten hierher deputiren. Man vermutet, daß die in Berlin und Charlottenburg stehenden Escadrons des Regiments der Garde du Corps ganz nach Potsdam rücken werden, weil der Hochselige König Chef auch dieses Regiments war. Ebenso wird die Garde-Artillerie-Brigade die zu den Salven nöthigen Geschütze stellen. Dagegen die sämtlichen auswärtigen Regimenter des Garde-Corps also nur Deputationen hierher schicken, so läßt sich doch bei dem so sehr beschränkten Raum kaum übersehen, wie dieselben zusammen mit der ganzen hiesigen Garnison auf dem kurzen Wege, den der königliche Leichenzug zu machen hat, aufgestellt werden können; denn der Leichenwagen, welcher schon auf dem Hofe des königl. Kutschalles bereit steht, und eine außerordentliche Breite hat, wird an der hinteren Mittel-Rampe des Schlosses, auf der Chaussee vor dem Abraumwerk, am Fuße des Ruinenberges vorfahren, während der Sarg zwischen den beiden Colonnaden hindurch die sonst und seit Friedrich's des Großen Zeiten immer verschlossen gehaltene Rampe heruntergetragen werden wird. Von dort geht der Zug an der sogenannten Wacht-Rampe und der Bilder-Galerie, der Wina und der Ehrenpforte, — welche der König 1850 für den Prinzen von Preußen bei seiner Rückkehr aus dem siegreich beendeten Feldzuge gegen den Aufstand in Baden erbauen ließ, — so wie an dem Delsken vorbei, bis zu der sogenannten Drei-Königsporte, welche den Eingang in den um die Friedenskirche liegenden Park bildet. Den ganzen Weg legt ein Fußgänger ohne Mühe in 5 bis 6 Minuten zurück, und die Anheftung des Publikums auf demselben wird daher voraussichtlich eine kaum zu bewältigende sein, wenn der Weg, den der königliche Leichenzug zu machen hat, nicht vielleicht dadurch verlängert wird, daß die Einfahrt zur Friedenskirche bei dem grünen Gitter von Sanssouci geschieht. Die Reich's-Insignien, Krone, Scepter, Kuchenschwert, goldene Sporen, Reich's-Panier u. s. w., werden von Berlin hierher gebracht, um ebenfalls in dem Leichenzuge zu erscheinen. — Ihre Majestäten der Königin und die Königin befinden sich noch bei Sanssouci, und es verlautet, daß die Allerhöchsten Herrschaften erst nach der Beisetzung wieder nach Berlin kommen würden. Nach der lehtwilligen Bestimmung des Hochseligen Königs kommt übrigens sein Herz in das Mausoleum von Charlottenburg zu seinen geliebten Eltern („zu den Füßen“ seiner Eltern, hat der König bestimmt), der Körper aber in die hiesige Friedenskirche neben dem Altar.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten berichtete der stellvertretende Vorsitzende Prof. Guelf über den Empfang der Deputation der städtischen Behörden, welche sich gestern zur Ueberreichung einer Adresse nach Potsdam zu dem Könige begeben hatte. Auf die



Anrede des Oberbürgermeisters Krausnick erwiderte Se. Majestät in tiefer Bewegung etwa Folgendes: „Es ist ein schwerer Augenblick, der uns wieder zusammenführt und Sie haben die Gefühle richtig dargestellt, welche mich bewegen. Harte Schläge haben das Königshaus getroffen, der härteste aber ist der gegenwärtige. Der König hat den Thron verlassen — der König, der bei seinen hohen geistigen Begabungen das wärmste Herz für das Glück seines Volkes besaß. Man sieht, daß in idiosyncrasischen Dingen die Vergeltung nicht immer schon auf Erden sich erfüllt, in den schweren Leiden meines Bruders, dessen Schmerzenslager in dem wechselnden Zustand von vollem Bewußtsein und Bewußtlosigkeit schwankte. Die Geschichte beweist, daß die Hohenzollern stets ein warmes Herz für ihr Volk gehabt und sich mit demselben eins gewußt haben. Auch mich haben Sie bereits in dieser Weise kennen gelernt. Man hat mich früher vielleicht verkannt, aber ich versichere Sie, daß ich stets die gleiche Liebe zu meinem Volke gehabt habe. Man soll mich nicht verkennen! Die Grundzüge meiner Regierung habe ich bei Uebernahme der Regentenschaft am 8. November 1858 ausgesprochen. An diesen werde ich unabänderlich und unverbrüchlich festhalten auch während meiner zukünftigen Regierung. Ich nehme die Versicherung Ihrer treuen Gesinnung gern entgegen. Es kann eine Zeit kommen, wo ich Sie daran erinnern werde, denn ich rechne auf die Treue meiner Bürger, wie ja auch die treue Gesinnung meines Volkes uns aus schweren Zuständen wieder empor gehoben hat. Es hat sich Manches im Laufe der letzten Jahre verändert und es ist wohl nicht immer Alles recht gemacht. Man wird mich aus den von mir ausgesprochenen Grundzügen nicht herausträngen wollen und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich mit treuer Liebe zu meinem Volk bei diesen Grundzügen verharren werde. Ich beauftrage Sie in diesem Sinne der Bürgerschaft mitzutheilen, was ich Ihnen gesagt habe und danke für die im Namen der Bürgerschaft mir ausgesprochenen Gesinnungen.“ — Der stellvertretende Statthalterordnen-Vorsitzer Prof. Gneiss erwiderte darauf: „Die Bürgerschaft Ew. Majestät Residenz Berlin kann nie vergessen und wird nicht vergessen, was unsere Stadt sein würde ohne das erlauchte Königshaus der Hohenzollern. Wir stehen ein für ihre Treue und ihren Gehorsam in Freude und Leid, in Glück und Unglück, wie immer. Wir bitten Gott, daß er in den sehr ernsten Zeiten, welche unserm Vaterlande bevorstehen, Ew. Majestät den alten Willen und die alte Willenskraft des erlauchten Königshauses erhalten wolle; wir werden gehorchen.“ — Se. Majestät entließ hierauf die Deputation.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf heut Nachmittag um 4 Uhr hier ein und begab sich sofort mittelst Extrazuges weiter nach Senefeld. Heut Abend 10 Uhr trafen der Großherzog und die Großherzogin von Baden hier ein und setzten die Reise nach Senefeld ohne Aufenthalt fort. Morgen früh trifft der Großfürst Nikolaus, der König von Hannover, der Großherzog von Oldenburg, der Herzog von Braunschweig, so wie der Erbprinz von Meiningen hier ein; der Erzhzog Maximilian von Oesterreich wird ebenfalls erwartet.

Die „Neue Pr. Ztg.“ meint, daß eine Proclamation des Königs nicht erscheinen werde. Was der Inhalt einer solchen sein könnte, wird in der Chronik bei Eröffnung der Kammern enthalten sein.

Wien, d. 3. Januar. (Tel. Dep.) Wie die „Oesterr. Ztg.“ meldet, empfangt der Staatsminister v. Schmerling heute die Herren Dr. Smolla, Fürsten Sapieha und Grafen Diebitsch, welche als Abgeordnete der aus Galizien hier eingetroffenen Deputation denselben eine Adresse überreichen, deren Hauptpunkte auf Landesuntheilbarkeit, Einberufung eines Landtags für die Landesangelegenheiten Galiziens, Einführung der polnischen Sprache als Amts- und Unterrichtssprache und Nichtbestätigung des Reichsraths gerichtet sind. — Director Franz Richter ist heute Nachmittag gestorben.

### Italienische Angelegenheiten.

Die napoleonische Politik in Italien bewegt sich sehr behaglich in der Lage, in welche sie durch Rußland, Preußen und Oesterreich in Betreff ihres Protectorates in Italien verlegt worden. Ein italienischer Bund ist ihr Ideal, ein solcher kann aber nur zu Stande kommen, wenn die italienische Einheits-Idee zu Grunde getragen und auf der Halbinsel jener schöne Dualismus hergestellt wird, der seit 1815 so unbeschreiblich viel zu Deutschlands Dornröschen beigetragen hat und deshalb von Rußland und Frankreich so liebend behütet wurde. Rußlands und Frankreichs Interessen streben auch in Italien nach demselben Ziele, weil beide nach der Seeherrschaft im Mittelmeer trachten, die ihnen entrißen ist, sobald ein einiges Italien zu den Vorbeeren des Unabhängigkeits-Kampfes den Delawig friedlichen Bürgermuthes und Unternehmungsgewisses zu gesellen Ruhe und Zeit gewinnt. Eben deshalb aber handelt England weise, wenn es die Italiener sich verbindet; denn mit ihnen kann es im Mittelmeer-Becken allen Gefahren trotzen. Das französische Geschwader, jetzt der Hort der legitimistischen Hoffnungen, erhält von Neuem auf einen Monat Proviant; der Befehl dazu traf am Neujahrstage zu Doulon von Paris ein, und das Dampfschiff L'Ardege wird die Uebermittlung der neuen Sendungen nach Gaeta bewirken. In der Festung selbst hat der König Franz den Offizieren, die nicht länger als bis zum 31. December dienen wollten, ihre Entlassung ertheilt. Die Königin, die wieder in Gaeta anwesend ist, besuchte die Spitäler. In Neapel fand wiederum eine Emute statt, welche gegen den Cardinal-Erzbischof gerichtet war, so wie eine andere, die durch Bazzaroni veranlaßt wurde, die Franz II. hoch leben ließen. Beide Kundgebungen wurden jedoch ohne Schwierigkeit unterdrückt, da die Partei-Zerplitterung den Pöbel nicht mehr in großen Massen auftreten läßt, wie dies früher der Fall war; eben in Folge dieser politischen Zerplitterung aber ist es auch eine ganz

gewöhnliche Erscheinung, daß, wenn das radicale Bazzaronithum sich regt, alsbald auch das reactionäre ein Lebenszeichen giebt, und umgekehrt. Je schneller eine Kräftigung der Statthalterei durch eine geignere Persönlichkeit, als Farini für Neapel ist, erfolgt, desto williger und energischer wird die Nationalgarde solchen Ausbrüchen des Pöbels, um die Herrschaft der Anarchie durchzusetzen, entgegenzutreten. (K. 3.)

Aus Gaeta verlautet nichts Neues weiter, als daß die drei östlichen Mächte, welche den Kaiser der Franzosen um Schutz für den König Franz ersuchten, in der spanischen Regierung eine Verstärkung erhalten haben, indem Isabella II. erklärt hat, daß ihre Kriegsschiffe auf alle Fälle, „solange daraus, was da wolle“, vor Gaeta bleiben und den Platz von der Seefronte schützen würden. So lange das französische Geschwader auf der Rebe bleibt, ist diese Erklärung harmlos; sollte jedoch Le Barbier wirklich zu Anfang des Februars abziehen, so wird Versano sich schwerlich durch zwei spanische Kriegsschiffe abhalten lassen, loszuzugeln. In Spanien selbst aber ist bekanntlich die legitimistische Politik derselben Isabella, die nach langem Kampfe mit den spanischen Legitimisten auf den Thron gelangte, nur bei der Camarilla beliebt, während die liberalen Elemente gerade jetzt sich anstehen, sich zu versöhnen, um gemeinschaftlich O'Donnell zu stützen, weil er sich zu nachgiebig gegen die legitimistischen Feinde des Hofes zeigt. Wir haben gemeldet, daß die Gemahlin Franz II. nur zu einer Unterredung mit der Wittve Ferdinand's II. und der Herzogin von Rianzares, Marie Christine, Gaeta verlassen habe, jedoch danach wieder zur Festung zurückgekehrt sei. Die „Gazette de France“ berichtet nun, die junge Königin, Gemahlin Franz II., habe der Gemahlin des französischen Admirals Le Barbier ihre Photographie geschenkt, worauf die Königin in Militäruniform dargestellt sei: ein Barret auf dem Kopfe, ein Sammet-Nieder, weite Plumphosen und Stulpspiel an dem ein Schwert an der Seite. (K. 3.)

Einem Schreiben aus Sicilien vom 30. Decbr. zufolge haben die Behörden der Insel aufs Neue den General Fergola zur Uebergabe der Citadelle von Messina aufgefordert, welche bis zum 31. März verproviantirt ist. Einem vom General abgehaltenen Kriegsrathe wohnten ohne Ausnahme sämtliche Offiziere der Garnison bei. Es wurde darin einstimmig erklärt, daß man sich nicht ergeben, sondern im Fall eines zu gleicher Zeit erfolgten Land- und See-Angriffs sich bis auf's Aeuferste verteidigen würde. Angesichts dieser Antwort und da der Besiz der Citadelle von Messina in diesem Augenblicke für die Piemontesen von keinem Interesse ist, so sind die militärischen Operationen einstweilen eingestellt worden. Am 23. Decbr. war der Kriegsdampfer Tage, von der Flottille-Abtheilung des französischen Admirals Le Barbier bei Linn, im Hafen von Messina vor Anker gegangen.

Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Paris vom 2. Januar telegraphirt: In Sicilien ist die Agitation im Zunehmen begriffen. Die Sicilianer (wohl nur eine Partei derselben) haben eine Deputation nach Gaeta geschickt, um Garantien vom König Franz zu fordern; derselbe hat in seiner Erwiderung den Sicilianern einen seiner Brüder als Generalgouverneur, so wie ein Parlament angeboten.

Aus Rom wird telegraphisch gemeldet, daß die in italienischen Blättern erschienene Analyse der päpstlichen Allocution, wonach nämlich die letztere feindselig gegen den Kaiser Napoleon lauten sollte, falsch sei.

In Venetien ist, wie der „Constitutionnel“ berichtet, die Verzweiflung bedeutend durch den Zwangs-Cours der Banknoten gestiegen, und man ist entschlossen, sich des Papiergeldes mit aller Macht zu erwehren. Der „Constitutionnel“ meint, es sei kaum etwas denkbar gewesen, was geeigneter wäre, die Italiener so zu erbittern, als dieser Zwangs-Cours des Papiergeldes.

Aus Verona, d. 26. Decbr., berichtet die „Augsb. Allg. Ztg.“: „Die offizielle Zeitung vom gestrigen Tage enthält nachstehende Bekanntmachung:

„Antonio Turcato, Jüdenbäder und Schuhmacher, von Casellestrano, wurde überwiesen, mehrere Soldaten zum Treubruche gegen ihren Cabinebedienten ermuntert zu haben, wenn schon ohne Erfolg. Nach dem Gesetze wurde derselbe vom Kriegsgerichte zum Tode des Erschleßens verurtheilt, welche Sentenz auch sofort am 21. d. in Bicenza vollzogen wurde.“

„Es stehen gegenwärtig 183,000 Mann im Venetianischen, nämlich: 36 Infanterie-Regimenter, jedes zu 3 Bataillonen à 1300 Mann; 18 Jäger-Bataillone, jedes zu 1000 Mann; 52 Batterien Feld-Artillerie, jede zu 200 Mann und 200 Pferden; das technische Corps zählt 10,000 und die Cavallerie 5000 Mann. Hierzu kommen noch die Befestigungen der Festungen, die Ambulancen, das Sanitäts-Corps und die Marine. Als Reserve stehen 35,000 Mann in der Gegend von Triest, längs der istrischen und dalmatinischen Küste aufgestellt, deren Hauptquartier in Triest ist. Ein anderes Corps von 35,000 Mann steht in Istrien, Illyrien und Kärnten, und hat sein Hauptquartier in Graz. Dieses letztere Corps ist jeden Tag bereit, ins Feld zu rücken, und kann in weniger als zehn Tagen am Mincio oder am Po stehen.“

### Frankreich.

Paris, d. 2. Jan. Den gestrigen Worten Napoleon's zum diplomatischen Corps hat man im größeren Publikum wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Sie lassen alle Welt in derselben Ungewissheit. Auf die Börse blieben sie ohne Einfluß. — Der „Moniteur“ meldet heute in seinem Bulletin die traurige Botschaft von dem Tode des Königs von Preußen. — Oesterreich wird Venedig nicht verkaufen. Zum wenigsten behauptet man hier, daß Herr v. Schmerling dem Repräsentanten einer fremden Macht, der ihn davon gesprochen, geantwortet habe, „daß es in Oesterreich keinen Galgen gebe, der hoch genug sei, um den Minister daran aufzuhängen, der einem ähnlichen Anerbieten ein williges Ohr leihen würde.“







## PIANOFORTES



englischer und deutscher Construction, von vollem, gesangreichen Ton und gefälliger Spielart, empfehlen unter Garantie, zu festen billigen Preisen  
**Steingrüber & Comp.**  
 Harfässerstrasse Nr. 7.



### Schnell-Schönschreib-Unterricht.

Zu beliebiger Zeit am Tage oder Abends erlernt jeder schlecht Schreibende in 10 Stunden eine bleibende, geläufige, schöne Hand schreiben. Curfus mit Garantie 3 R. Resultate meiner Schüler liegen zur gefäll. Ansicht bereit. **C. Landmann jun.**, Halle, Engl. Hof.

Die so rühmlichst bekannten

### Schweißsohlen (Sichtsohlen)

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken und warm erhalten, daher besonders den an Gicht, Rheumatismus und Schweißfüßleidenden zu empfehlen sind, verkauft für Halle und Umgegend das Paar zu 6  $\frac{1}{2}$  R., - 3 Paar 18  $\frac{1}{2}$  R. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

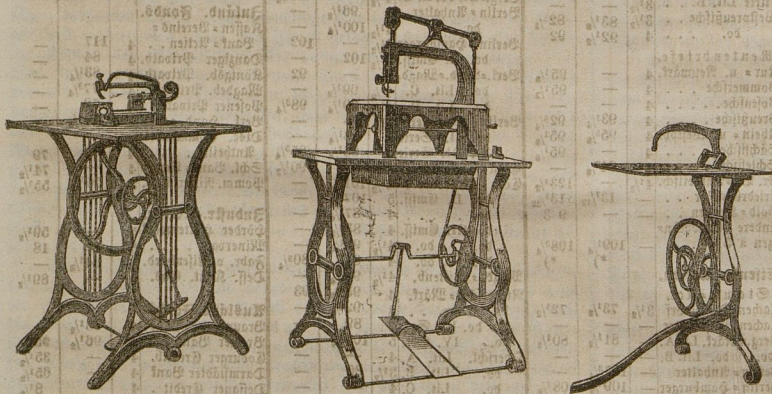
Herr **Carl Wagner**, H. Klaus- u. Ulrichstr. - Ecke.

Für Osterfeld, Franz Zeißer.

Für Zeuchern, C. F. Durchhardt.

Frankfurt a/D., im Decbr. 1860.

**Rob. v. Stephani.**



## Nähmaschinen

zu jeder beliebigen Nadelarbeit empfehle unter Garantie; auch stehe ich bereit, den Unbemittelten deren Anschaffung zu erleichtern.

**Joh. Joseph Foegen, Mechaniker,**  
 Mühlporle Nr. 5.

Einen Lehrling sucht sogleich oder Ostern  
**C. Menzel**, Tischlerstr., Laubengasse 18.

Meine Wohnung ist nicht mehr Rathhausgasse 3, sondern Rutschgasse Nr. 2.  
**C. Karisch, Maler.**

### 2 Thaler Belohnung.

Am 4. d. Mtz. ist ein großer Wolfshund, Tigerfarbe, auf den Namen „Sultan“ hörend, abhanden gekommen; der Wiederbringer erhält obige Belohnung beim Fleischermeister Ritter zu Dießkau.

### Reelles Heirathsgesuch!

Ein junger Mann (auswärts), Besitzer eines rentirenden Geschäfts, sucht eine Lebensgefährtin mit einigem disponiblen Vermögen.

Hierauf reflectirende Damen werden ersucht, ihre Adresse sub **L. 27**, poste restante Halle einzusenden.

Eine gewandte, in der Landwirthschaft und im Kochen perfekte Demoiselle mit guten Zeugnissen sucht bald möglichst Condition durch Frau **Hartmann**, kleine Märkerstraße 9.

Ein unverheiratheter Schäfer mit guten Attesten findet einen Dienst auf dem Vorwerk **Werder** bei Merseburg.

Bei meinem **Stablissement** empfehle ich mich einem gebrechen hiesigen und auswärtigen Publikum zu geneigten Aufträgen.  
 Halle, den 1. Januar 1861.  
**Ferdinand Kiryitz**, Schlossermstr., Marktsgasse Nr. 12.

Bruchbandagen jeder Art bei **Fr. Lange**.

Gutes **Klettenwurzelöl**, bekannt als das beste Mittel den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfiehlt à Flasche 7  $\frac{1}{2}$  R. **C. Haring.**

**Glocken- und Schellengeläute, modernster und größter Auswahl**, bei **Fr. Lange**, gr. Ulrichstraße 48.

Ein neuer 2spänniger Last-Schlitten ist zu verkaufen beim **Stellmachersfr. Horn** in Gutenberg.

Ein starker Korbschlitten, hauptsächlich passend für Lohndreheren, auch sonst zu jedem Gebrauch sich eignend, ist zu verkaufen bei **Prove**, Spiegelgasse Nr. 9.

Ein leichter 2spänniger, gut ausgeschlagener Korbschlitten mit Decke und ein Kinderschlitten sind billig zu verkaufen gr. Rittergasse Nr. 2.

Ein guter einpänniger Schlitten steht zu verkaufen im Gasthof zum „goldnen Löwen“ bei **Gruneberg**.

Ein Paar gebrauchte einpännige Schlittenkufen werden zu kaufen gesucht **Breitstraße 20.**

**J. C. H. Schlüter u. Sohn**  
 in Lauenburg a.E.

empfehlen zum billigsten Preise:  
**Große Fürsten-Neunaugen,**  
**marinirte Muraenen,**  
**Caviar und Anchovis.**

**Massirtes Rüböl**, schön hell und sparsam brennend, empfiehlt **Gustav Niemeyer**, a. d. Moritzgasse Nr. 5.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Junge gelbe Kanarienhähne sind zu verkaufen **Marktplatz Nr. 18.**

**Gummischuh, französische.**  
**C. F. Ritter**, gr. Ulrichstr. 32 in Halle.

**Brillen** in allen Nummern.  
**C. F. Ritter**, gr. Ulrichstr. Nr. 32.

**Ammendorf.**  
 Zum Sonntag den 6. Schlittenfahrt, Pfannkuchenschmaus bei **Ratsch.**

**Böllberg.**  
 Sonntag frische Wurst bei **A. Reichmann.**

**Freyberg's Salon.**  
 Heute, Sonntag, frische Pfannkuchen.

Der von der Versuchstation zu Salzmünde veranstaltete Cyclus von experimentalen Vorträgen über

**Agrikulturchemie**  
 beginnt am 9. Januar in Halle auf dem „Jägerberge.“

Mitglieder von landwirthschaftlichen Vereinen bekommen Eintrittskarten seitens ihrer Vereins-Direction.

Nichtmitglieder können solche nebst Prospekt in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon** lösen.

**Hallescher Orchester-Musikverein.**  
 Das nächste (13.) Concert findet **Sonabend den 19. Januar 1861** statt. **Der Vorstand.**

**Freie Gemeinde.**  
 Sonntag den 6. Januar Vormittags 9  $\frac{1}{2}$  Uhr Versammlung. Vorlesung aus: „Bergeffene Quellen der Wahrheit“ von **C. Scholl**, Prediger der freireligiösen Gemeinde in Mannheim.

**Es ist vollbracht!**  
 Jacob. V. B. 11. „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.“

Motto: „Du großer Berg, das nun in Staub zerfällt, Wie hast Du göttlich sonst geschlagen!“

Der Besse der Könige kämpft nicht mehr, Der Held Seiner Leiden, der ist nun leer. Frey schläft Er, in Frieden von Engeln bewacht, Die selbst Ihn die Palme des Sieges g-bracht.

Das Heilig!!\*) was ihrer Harse entklang, Bei dem Sein Geist Sich der Erde emschwang Und selig in Gott, die Sphären durchdrang, Das möge seyn unser Beten und Sang, — Wenn dornig und dunkel des Lebens Bahn Uns führt durch Leiden auch Himmeln — Weil Gott Ihn Selbst nun auf ewig gekrönt,

Bei dem Er zu seyn schon längst Sich gesehnt.

Soll nun fortan Sein Geist uns umschweben Und Preußens Aar sich kräftig erheben, Wie ein Seraph, bei den Stürmen der Zeit, Erhalten die Bande der Einigkeit;

Dann laßt für den Thron uns reichen die Hand: „Mit Gott für König und Vaterland!“

Nur dann erst wird segnend, aus Himmelshö'n, **Friedrich Wilhelm IV.** auf uns sehn

Und Preußens Stern nie untergehn. Geschrieben Lochau bei Merseburg, den 2. Januar 1861.

Der Pastor **Schulze.**

\*) Jesajas 6. B. 1 — 3.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**

Fern von den übrigen, aber unter sorgsamster Pflege in der Louise-Stiftung in Berlin, vereinigte der Tod heute früh nach längem Leiden mein theures ältestes Kind **Louise** mit ihrem Vater, der sie so sehr geliebt hat.

Um stille Theilnahme bittet die verwitwete Majorin von **Knobelsdorff.**  
 Halle, den 4. Januar 1861.



### Die politische und wirtschaftliche Krise in Nordamerika.

Europa ist es nicht allein, dessen politischer Horizont umwölkt ist, auch das Land, in welchem Millionen aus der alten Welt ein Asyl bürgerlicher und religiöser Freiheit und ein geistliches Feld fruchtbarer wirtschaftlicher und geistlicher Arbeit gesucht haben, die nordamerikanische Staaten-Union wird von einem Ungewitter umlagert, dessen Verheerungen vielleicht noch schwerer und gefährlicher zu werden drohen, als das ist, was sein gegenwärtiges Haupt in Europa erhebt.

Die Negerklaverel ist das Nesszugband, das dem Herkules der neuen Welt sogleich bei seiner Geburt in die Wiege gelegt worden ist — eine tödtliche Erbschaft aus der Zeit, in welcher das Land unter der Monarchie stand. Die Gründer der Republik haben mit allen Traditionen der Vorkolonialzeit gebrochen, um ihrer republikanischen Verfassung die breiteste Grundlage zu geben, nur fehlte ihnen der Muth, diese entwürdigende Sinterlassenchaft der Sklaverei, diesen vollen und schroffen Widerspruch gegen die Freiheit des Glaubens und der Arbeit, gegen Religion und Bildung mit der Wurzel auszureißen, wahrscheinlich weil der Sklavenhandel schon vor 72 Jahren von solcher Bedeutung war, daß eine Ausrottung desselben nicht ohne Gefahr für den Bestand der neuen Republik zu sein schien. Dagegen bleibt den modernen Republikanern des Südens ungeschmäclert die schwere Schuld, jene heillos, die Menschheit entehrende Einrichtung nicht beschränkt, nicht auf ihre allmähliche Aufhebung hingewirkt und die unerkennbare Absicht der Gründer des Freistaats nicht erfüllt, sondern sie befestigt, ihr Gebiet erweitert und der ganzen schmäblichen Institution einen solchen Charakter gegeben zu haben, daß die Nemesis jetzt den Frevler an dem Rechte der Menschheit zu rächen und die Union zu sprengen droht. Es kann völlig gleichgültig sein, ob die Auflösung schon jetzt entweder im Frieden oder mit Gewalt ausgesprochen wird, die Trennung wird erfolgen, sie ist nur eine Frage des Datums.

Die Auflösung des Unionsverbandes wird eine wirtschaftliche und politische Erschütterung von solcher Größe hervorrufen, daß es schwierig Einer versuchen wird, sie in ihrer ganzen Bedeutsamkeit und weit hinwirkenden Gewalt schon jetzt zu erfassen und zu schildern. Schließlich aber wird die Abtrennung der Sklavenstaaten zu einer neuen und weit dauerhafteren Union mit den freien Staaten führen. Nach Vollzug der jetzt erstrebten Ablösung wird, weil die freien Staaten keine Rücksicht mehr zu nehmen haben und weil sie dann für die Flucht der Sklaven ein sicheres Asyl sind, die Agitation gegen die Sklavenhalter aufhören eine bloße Theorie zu sein, sondern sie wird ein Bestandtheil des Grundgesetzes, tritt mithin in die Praxis ein, gegen welche den Sklavenstaaten nur noch die Appellation an die Gewalt offen bleibt. Wo aber die See der freien Weissen den Sklavenboden betreten, verschwinden die Sklaven und die Sklaverei hört faktisch auf. Man kann die Vermuthung kaum abweisen, daß ein gewaltthames Vorgehen des Südens gegen den Norden nicht im Innern der südlichen Staaten die Neger zu einer Rebellion aufreizen würde. Nach dem letzten Census von 1850 giebt es 347,525 Sklavenhalter und 3,200,304 Sklaven. Die Zahl der letzteren soll auf 5 Millionen gegenwärtig angewachsen sein. Allerdings sind diese Neger über eine Fläche von 551,500 engl. □ Meilen zerstreut und dadurch ist ihre Gewalt paralysirt. Aber auch die 350,000 Herren leben auf derselben Fläche zerstreut und sind dadurch am einheitlichen Handeln gehindert.

Die Sklavenstaaten produciren 4 1/2 Mill. Ballen Baumwolle, 230,000 Faß Tabak und eine überreiche Menge Zucker. Das sind die drei großen Stapelartikel derselben für den internationalen Handel. In der Verbindung dieser Produktionsländer mit dem freien Norden war es Europa möglich, jene drei Stapelartikel in immensen Massen zu kaufen, weil der gesteigerte Bedarf der freien Staaten nach europäischen Fabrikaten Europa in den Stand setzte, die Sklavenprodukte mit den eigenen Industrieerzeugnissen zu bezahlen. Welken sich die südlichen Sklavenhalter von der Union los und streben sie nach einem direkten Verkehr mit Europa, d. h. mit den Konsumtionsländern der südamerikanischen Produkte, so wird dieser Verkehr sofort in Stillstand gerathen, weil die Sklavenstaaten eine so geringe Konsumtionskraft besitzen, daß sie nicht die Hälfte des Betrags, den ihre Produkte ausmachen, kaufen können. Wollte daher Europa auch fernerhin dieselben Quantitäten von Baumwolle, Zucker und Tabak aus dem Süden der Union beziehen, so würde es genöthigt sein, einen großen Theil mit Baarsendungen zu saldiren, es träte mithin in eine ähnliche ruinöse Stellung zu den Sklavenstaaten, wie zu Ostasien. Ehe dies aber geschieht, wird man die Konsumtion einschränken, dadurch aber auf Entwertung der amerikanischen Produkte wirken und außerdem andere Bezugsquellen öffnen, namentlich in Ostindien und in den südwestlichen Theilen Afrika's, von woher England bereits anscheinliche Mengen der besten Baumwolle bezieht. Es wird mithin das, was in den Augen der Sklavenhalter ihre Stärke ausmacht, in kaum zehn Jahren sich zu einer Waffe gegen ihre Sklaverei umkehren.

Welches Schicksal aber der amerikanischen Union im Schooße der Zukunft beschieden sein mag, eine tiefeingreifende wirtschaftliche Revolution ist mit der Auflösung verbunden. Wir erkennen dies an den Wirkungen, die das bloß noch aus der Ferne drohende Herannahen des Ungewitters schon jetzt hervorgerufen hat. Noch bis in den October und die ersten Tage des November ruhte das amerikanische Verkehrsleben scheinbar auf gesunden wirtschaftlichen Grundlagen. Der Eintritt der Präsidentenwahl brachte die gewöhnliche aber vorübergehende Aufregung; sonst ging alles seinen gewohnten Gang. Die Vorgänge auf dem europäischen Geldmarkte, von denen wir neulich sprachen, machten im October auch in den größten amerikanischen Handelsplätzen das Geld etwas knapp, doch nur vorübergehend und ohne Symptome zu ernstlichen Besorgnissen.

Und welcher Anblick bietet sich heute unsern Augen? — Schreibt uns eine Korrespondenz aus Baltimore am 1. December. Wenige Wochen

sind vergangen, und mit einer finanziellen Krise ist eine fast vollständige Störung im gesammten Verkehrsleben eingetreten. Zunächst machte sie sich auf dem Geld- und Effektenmarkte geltend. Im November jeden Jahres hat Amerika Zahlungen von großem Umfange zu leisten. Die im October vorausgegangene Knappheit des Geldes steigerte in Verbindung mit den Herbst-Abrechnungen und mit den inzwischen verstärkten politischen Agitationen das Kapitalbedürfnis so sehr, daß die Banken den zunehmenden Begeh nach Diskont nur theilweise gewähren konnten, da ihre Diskontlinie ohnehin die Durchschnittshöhe der letzten Jahre erreicht hatte und die politische Aufregung große Vorsicht zur unabwiesbaren Pflicht zu machen schien. Unter solchen Verhältnissen trafen die ersten Nachrichten vom Süden her ein, daß der Augenblick zum sofortigen Aufstehen und der Bewahrung des Volks zur Selbstvertheidigung gekommen sei. Mißtrauen bemächtigte sich sofort aller Gemüther. Alle Effektenkurse begannen zu fallen, und als der Andrang an den Banken zunahm, viele Depositen aus Besorgniß vor nahe bevorstehenden schweren Zeiten zurückgezogen wurden, da erreichte die Knappheit des Geldes einen solchen Grad, daß bald selbst gegen die zweifelloseste Sicherheit und gegen einen Zinsfuß von 1 1/2 bis 2% p. Monat, oder 18 bis 24 Procent p. Jahr keine Darlehen mehr zu finden waren. Zu diesem Uebel gesellte sich ein sogenannter „Panique“ an der Effektenbörse. Mit Sturmstärke sah sich dadurch das kaufmännische Publikum in eine Krise hineingestürzt, deren Entwicklung nicht vorherzusagen ist, weil ein völlig unbestimmbarer Faktor, die politische Leidenschaft, den Anstoß gegeben hat.

Für den eigentlichen Waarenhandel, d. h. für das amerikanische Exportgeschäft trat zunächst die sich bis zur Unmöglichkeit steigende Schwierigkeit ein, Tratten auf Europa zu begeben. Schon im October befanden sich europäische Wechsel in weidender Richtung, aber mit der hereinbrechenden politischen Krise war die Frage nach europäischen Wechseln plötzlich wie abgeschnitten. Der Cours auf London, der im October noch auf 108 1/2 gehalten hatte, sank während weniger Tage so tief, daß Tratten mit Connoissement als Sicherheit sogar zu 98 gegeben werden mußten. Die sofortige Rückwirkung auf das Productengeschäft konnte nicht ausbleiben. Die Getreideoperationen sind ins Stocken gerathen, die in massenhaftem Umfange fortbauenden Zufuhren häufen sich in den Küstenplätzen, weil mit der Möglichkeit, Wechsel gegen Einkäufe zu acceptiren, natürlich diese selbst in den allermeisten aufhören müssen. Die Verbindung mit dem Süden ist abgebrochen, die dadurch herbeigeführte Störung hat in den letzten Wochen Tausende in Boston und New-York dadurch ihrer Subsistenzmittel beraubt, weil die Fabriken geschlossen wurden. Eine weitere Wirkung ist die Derangirung aller inländischen Wechselcours. Süd-Carolina-Banknoten, in den letzten Wochen nur gegen 5 Procent Diskont zu begeben, stiegen rasch auf 10 Procent, Diskont und sind jetzt geradezu unverkäuflich. Wer daher im Süden Produkte einkaufen will, ist genöthigt, baar Geld hinzuschicken, und der starke Begeh danach erzeugt einen so raschen und erschöpfenden Abfluß desselben aus den Banken des Nordens, insbesondere New-Yorks, daß die Lage dieser Institute noch weiter bedrängt wird. Die Farmers Bank of Virginia in Richmond erklärte schon am 22. Nov. ihre Suspension und sofort stellten alle Banken dieses Staates, und am 23. Nov. die Banken von Baltimore, Washington und Philadelphia ihre Baarsahlungen ein. In New-York traten die sämtlichen Bankpräsidenten zusammen und beschloßen, daß sofort bei den Abrechnungen im Clearing-House nicht Baargeld, sondern Certificate benutzt werden sollten, die auf Staatspapiere, Schatzkammerscheine und andere genügende Sicherheiten fundirt werden mußten. Ein aus 5 Bankpräsidenten bestehendes Comité kommt täglich Morgens zusammen, um die Sicherheiten zu prüfen und die Certificate auszugeben. Im Grunde besitzen die Banken des Staates New-York weiter nichts als ein neues Papiergeld, das nur so lange als fundirt angesehen werden kann, als die Staatspapiere, Schatzkammerscheine und die andern papiernen Präsentanten, auf welchen die Sicherheit der Certificate beruht, noch einen Werth haben; mit ihrer Entwerthung wird die Verwirrung im Liquidationshause nur noch größer.

Unterdessen bereitet der Süden seine Ablösung mit großer Leidenschaft vor. In Süd-Carolina weht die eigene Staatsflagge, die Palmetto-Flagge an Stelle des überall entfernten Sternennanners, ja es ist so weit gekommen, daß von Charleston ein Schiff mit Baumwolle unter der Palmetto-Flagge nach Antwerpen abgegangen ist. Wir werden hören, wie die belgische Regierungsbehörde die nicht anerkannte Flagge in Antwerpen behandeln werden. Der größere Theil der südlichen Sklavenstaaten folgt dem Impulse Süd-Carolinas. Die Legislatoren von Georgia, Süd-Carolina, Alabama Florida, Mississippi, haben für die nächste Zeit eine Konvention sämtlicher Sklavenstaaten beschloßen, wir werden binnen Kurzem vernehmen, welche Schritte die Sklavenspartei thun wird.

Während dieser Artikel dem Drucke übergeben war, sind neue Nachrichten bis zum 15. Decbr. aus America eingetroffen; sie bestätigen den Inhalt der vorstehenden Charakterisirung durch das Gesändniß: „Das Mißtrauen nimmt nach gerade den Charakter eines chronischen Uebels an.“

### Deutschland.

Berlin, d. 4. Januar. Die Nachricht der „Bank- u. Handels-Zeitung“, daß in einem Ministerconsilium vom 2. Januar die Frage in Betracht gezogen sei, ob eine Proklamation an das Land in Bezug auf den eingetretenen Regierungswechsel sofort oder erst nach Befestigung des Hochseligen Königs vorzunehmen sei, ist, wie die „Preuss. Zig.“ vernimmt, unbegründet. Eine solche Berathung würde um so weniger motivirt gewesen sein, als nach alter Sitte des königlichen Hauses Kundgebungen der erwähnten Art nicht in den ersten Augen-





blicken der Trauer erlassen zu werden pflegen. — Das Ordensfest wird in diesem Jahre nicht gefeiert werden, sondern es wird statt desselben, wie man demselben Blatte mittheilt, nur eine kirchliche Feier stattfinden.

Heute (4.) wallfahrte, wie der „Epen. Ztg.“ berichtet wird, die ganze Einwohnerschaft Potsdams und eine große Anzahl Fremder, darunter die Räte der k. Ministerien, die Mitglieder der hiesigen Behörden und der Dekanarien von Berlin und viele hochgestellte Personen, sämtlich in Uniform und tiefer Trauer, in unabsehbaren Zügen nach dem Schlosse Sanssouci, in welchem die königliche Leiche ausgestellt ist. Der Aufzug zu dem Schlosse ist auf der Rampe an der Chaussee nach Borsdorf, dem k. Weinberge gegenüber, der Eintritt zu den k. Trauergemächern durch einen Vorfaal in der Fronte von Sanssouci nach dem Ruinenberge in der Mitte der beiden Colonnaden, welche nach der Rampe Friedrichs des Großen führen. Aus dem Vorfaale öffnet sich der runde Speisesaal, in dem eine aus den Regimenten der Garnison combinirte Compagnie unter dem Commando eines Majors die Ehrenwache giebt. An den Thüren des folgenden Concertzimmers und des rothen Zimmers sind Ehrenwachen aus den Garde du Corps und der Kronengarde aufgestellt, das ganze Militär in der Gala- und Parade-Uniform mit den Trauer-Emblemen. Die k. Hofdienerschaft in der Gala-Viere ist in den Zimmern vertheilt. Alle diese Zimmer sind dicht verhüllt, die Fenster und Spiegel von Trauerschleier umwallt, die Beleuchtung in ihnen ist matt und düster. In das rothe Zimmer schließt sich das Sterbezimmer Friedrich des Großen und zugleich das Schlafzimmer des verstorbenen Königs. Die hintere Seite desselben ist zur Trauer-Capelle eingerichtet, dort befindet sich der Katafalch von strahlenden Candelabern und düstern Cypressen umgeben, auf ihm sind die Insignien der k. Würde aufgestellt und dort ruht der verstorbene König unter einem Baldachin in offenem schwarzen Sarge. Er ist in der Uniform des 1. Garde-Regiments gekleidet, die Hände ruhen gefaltet auf der Brust, zu den Füßen liegt ein Lorbeerkranz. Am Haupte steht ein General-Adjutant, neben ihm zu beiden Seiten des Sarges zwei Flügel-Adjutanten, zu den Füßen zwei der obersten Hofchargen, noch weiter hinunter zwei k. Kammerdiener. Abwechselnd haben sämtliche k. General- und Flügel-Adjutanten am Sarge die Ehrenwache. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers von Rußland nimmt der General-Adjutant desselben und russische Militär-Bevollmächtigte am hiesigen Hofe, Graf Adlerberg, an dieser Ehre Theil. Morgen noch ist der Zutritt den Civilpersonen gestattet, am nächsten Sonntag darf das Militär der Hülle des dahingeschiedenen Monarchen sich nahen.

Se. Maj. der König hat in Betreff der Anlegung der Trauer für die Armee nachstehende Allerhöchste Cabinetsordre erlassen, wonach sich die bereits gestern mitgetheilten bezüglichen Bestimmungen modifiziren dürften:

Ich bestimme, daß die Trauer um Meinen heute hingeschiedenen innigst geliebten Bruder, des Hochseligen Königs Majestät, auf sechs Wochen, vom Tage des Eintreffens dieses Befehles ab, in folgender Weise in der Armee stattfinden soll: Die Generale tragen die ersten vier Wochen zur gestifteten Uniform das Achselband, das Generale-Abzeichen, den Adler und die Coarde am Helm, die Capuletten zur kleinen Uniform, das Portepée mit Flor überzogen und einen Flor am linken Oberarm. Alle Officiere tragen den Adler und die Coarde am Helm, bes. Capota oder Szabo, die Capuletten, die Schärpe, das Portepée und Carouche-Bändel, mit Flor überzogen, einen Flor am linken Arme, die ersten vier Wochen; die Subalternen und Wlanenofficiere tragen die Fingerringe und das Nationalabzeichen, die Jäger und Schützen, so wie die Landwehr das Nationalabzeichen, gleichfalls mit Flor überzogen. In den letzten zwei Wochen wird nur der Flor am Arm getragen. Ueberall, wo der Stern des Schwarzen Adlers angebracht ist, oder der königliche Namenszug, wird derselbe mit Flor überzogen vier Wochen lang. An den Fahnen werden während der sechs Wochen zwei lange herabhängende Flor, unter der Spitze befestigt, getragen, sowohl bei abgezogenen als überzogenen Fahnen u.

Der jetzt regierende König führt bekanntlich die Taufnamen Friedrich Wilhelm Ludwig, nannte sich aber mit dem Rufnamen Prinz Wilhelm. Diesseitig bestand die Meinung, daß Se. Maj. bei der Thronbesteigung den Königstitel Friedrich Wilhelm V. annehmen würde. Wie die Allerhöchste Benennung Wilhelm I. zeigt, ist diese Voraussetzung nicht eingetroffen. König Wilhelm ist geboren den 22. März 1797 und vermählt am 11. Juni 1829 mit Königin Marie Louise Auguste Katharine, geb. 30. Septbr. 1811, des verstorbenen Großherzogs Carl Friedrich von Sachsen-Weimar Tochter. Kinder Ihrer Maj. sind: 1. Kronprinz Friedrich Wilhelm Nicolaus Carl, geb. 18. Octbr. 1831, vermählt am 25. Jan. 1858 mit Kronprinzessin Victoria Adelheid Maria Luise, Princess Royal von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Sachsen und Prinzessin zu Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 21. Novbr. 1840. (Kinder: 1) Prinz Friedrich Wilhelm Victor Albert, geb. 27. Januar 1859. 2) Prinzessin Victoria Elisabeth Auguste Charlotte, geb. 27. Juli 1860.) 11. Prinzessin Luise Marie Elisabeth, geb. 3. Decbr. 1838, vermählt den 20. Sept. 1856 mit dem regierenden Großherzoge Friedrich von Baden.

Die Reorganisation der Polizei wird binnen Kurzem in's Leben treten. Neben den formalen Umgestaltungen, welche das Institut erfährt, soll ganz besonders den einzelnen Schulreuten eine andere Position gegeben, das heißt sie sollen der bisherigen Schullosigkeit nach oben hin entzogen werden. Die Untersuchungskommission hat sich gründlich davon überzeugt, daß die armen Schulreute der absoluten Willkür Einzelner preisgegeben waren, was sich auf das Ekelanteste bei Prüfung der mit Recht angefochtenen Pensions-Zuschüsse herausgestellt hat. Dem Regulateur derselben fehlte in der That jeder rechtliche Boden. Die auf vierwöchentliche Kündigungs angestellten Schulreute verloren allen Anspruch auf Unterstützung aus ihren eigenen Fonds mit dem Verlusse der Staatspension, ferner mit dem freiwilligen Austritte aus der Schulkmannschaft ohne Staatspension, drittens mit der unwillkürlichen Entlassung aus der Schulkmannschaft ohne Staatspension und endlich mit der Uebernahme eines Amtes seitens

des Pensionärs bei einer Kommunalbehörde, einem ständischen Institut oder einer Korporation, sofern mit diesem Amte ein Einkommen verbunden ist, welches allein oder mit Einschluß der Staatspension so viel als sein letztes Dienstehnkommen in der Schulkmannschaft beträgt. Die Fälle, in denen überhaupt zur Zahlung einer Zuschusspension geschritten werden dürfte, waren thatsächlich auf ein Minimum herabgedrückt. Dem Dersif Pazke sind seine beträchtlichen Remunerationen, die er von Rummelsburg bezog, entzogen worden; die der Schulkmannschaft gehörigen Grundstücke sind zum Theil mit Vortheil schon losgeschlagen, die andern werden ungesäumt verkauft, sobald günstige Bedingungen vorliegen. (Magb. Z.)

Einen wahrhaft komischen Eindruck macht es, zu gewahren, in welchem seltsamen Widersprüche die „gute“ Presse geräth, wenn sie gegen den Nationalverein zu Felde zieht. Während das eine Blatt dieser Gattung (wie auch die „N. Hann. Ztg.“) der „machtlosen Gesellschaft, welche nur eine verschwindende Minorität bildet“, alle Sympathien und allen Einfluß abspriht, ruft das andre die Polizei gegen die „gefährlichen Wählereien“ desselben zu Hülfe oder jammert, daß der Verein mit aller Macht dahin strebe, Oesterreich den Bestand zu entziehen, auf den es zu zählen berechtigt ist“. Das ist aber alles noch nichts gegen die sich direct gegenüber stehenden Expectationen der Regierungsorgane der beiden Hefen! Die „Kasseler Ztg.“ schließt einen mißbilligenden Artikel über die Sammlungen zu einem Denkmal für Stein mit den Worten: „Stein ist so zu sagen der Urvater des Nationalvereins“, und die „Darmst. Z.“ beklagt, daß in Darmstadt ein bekanntes Mitglied des Nationalvereins es wagen darf, an die Spitze des Steincemittels zu treten“, denn, sagt sie: „Stein und der Nationalverein! das sind — die wahren Antipoden!“

**Hadersleben** (Herzogthum Schleswig), Anfang Januar. Da das Resultat des diesmaligen Wahlkampfes in Schleswig, d. h. der so geringe Erfolg, den die Dänen durch ihre Rationierungen gehabt, jetzt vorliegt, wird es Interesse haben, den Verlauf der Sache bei uns im äußersten Norden zu erfahren. Daß auch hier an Bestechungen und Drohungen von Seiten der Dänen das Mögliche geleistet war, versteht sich von selbst. Inbezug die Bürgerschaft ließ sich nicht entmutigen. Von Seiten der Dänen war Godeke Nielsen als Candidat aufgestellt, Redakteur der „Dannevirke“, dessen Gesinnung sich am Besten durch den Schluß eines seiner Correspondenz-Artikel an „Fädrelandet“ von Hadersleben bezeichnen läßt, wo es folgendermaßen heißt: „Bei den guten Haderslebener Bürgern herrscht eine große Verwirrung der Begriffe, indem sie sagen, man könne ja gern mit einem Deutschen umgehen, indem es zum Theil rechtshaffene brave Leute seien. Det er Bøgn. (Das sind Bügen.) Ein Deutscher ist nicht Einer, der deutsch redet, sondern ein Schleswig-Holsteiner — ein Schleswig-Holsteiner ist aber ein Landesverräther — ein Landesverräther ist ein Spitzhube — folglich sind alle deutschgesinnten Nordschleswiger Spitzhuben, alle, und wären es ganze Dörfer und Städte.“ — Auf welcher Stufe der Sittlichkeit Jemand steht, der dergleichen schreiben kann, daß zu bestimmen, überlassen wir anderen. — Der Candidat der Deutschen war C. A. Petersen, ein reicher Kaufmann, also ein Mann, gegen den etwaige Genatt-Maßregeln ziemlich vergeblich gewesen wären. C. A. Petersen hatte nach der Abstimmung der Stadt 9 Stimmen Majorität, als sich die Sache plötzlich änderte. Zu dem Haderslebener Wahlbezirk gehört der Flecken Christiansfeld, eine von eingewanderten Deutschen bevölkerte Herrnhuter-Kolonie. Die Christiansfelder erschienen und stimmten fast einstimmig für Godeke Nielsen, weil sie — die Bekräftigung ihrer Privilegien noch nicht hatten. Das Resultat dieses Benehmens war, daß C. A. Petersen mit 153 Stimmen in der Minorität blieb gegen 181 Stimmen, die G. Nielsen erhielt. — Die Erbitterung der Deutschen wie der Dänen in der Stadt ist gleich groß, und alle in den lehtverfloffenen Jahren gemachten Annäherungsversuche sind wieder in Nichts zerronnen. Deutsche und Dänen, die früher mit einander bekannt waren, ja sich besuchten, grüßen sich jetzt nicht mehr auf der Straße. Kein dänischer Beamter kauft bei einem deutschen Kaufmann oder Handwerker — kein deutscher Bürger handelt als mit Dänen, die gegen Nielsen für Petersen gestimmt haben. Die Stadt besteht aus zwei feindseligen Heerlagern. — Aber was hilft es, daß wir uns mit allen Kräften und mit aller Aufopferung gegen die Eindringlinge wehren. Wie lange sollen wir vergeblich unsere sehnsüchtigen Blicke gen Süden richten. Zehn Jahre haben wir gewartet — wie lange noch?!

**Wien**, d. 3. Januar. Während das hier erscheinende Welschorgan, „das Vaterland“, beim Erscheinen des Schmerling'schen Rundschreibens mit aller Energie gegen dasselbe sich erhoben hat, finden in den Kronländern Demonstrationen im entgegengegesetzten Sinne statt. So wird der „Dsd. Post.“ aus Brünn geschrieben: „Gestern, am Vorabend des neuen Jahres, vereinigte Graf Mitrowsky in seinem Salon die angesehensten und wichtigsten Glieder der mährischen Gentry, um sich über die Prinzipien der Politik, über die Stellung zur Regierung wie zum Lande zu einigen. Nach eingehenden und lebhaften Debatten kam die ganze Versammlung, wie der „E. a. B.“ mittheilt, über folgende Punkte überein: 1) Vollständig dem Programme des Staatsministers v. Schmerling beizutreten. 2) Von der Aufrechterhaltung des Kontordats abzusehen. 3) Dahin zu wirken, daß das „Vaterland“ seine Richtung ändere und den Redacteur wechsle.“ — Ueber die Freilassung des Grafen Teleki bringt die „Dessler. Ztg.“ folgende Details: „Montag Vormittags erschien bei dem im Landesgerichtsgebäude Verhafteten ein höherer Beamter und ersuchte ihn, sich sorgfältiger zu kleiden, er müsse ihn begleiten. „Soll ich etwa auch eine weiße Kravatte umbinden?“ fragte ironisch der Graf. „Es würde nicht schaden“, erwiderte ruhig der Beamte. Graf Teleki wurde bedenklich, kleidete sich an und stieg sodann mit seinem Begleiter in den



Wagen. Er glaubte zum Baron Bay geführt zu werden und fragte den Beamten, als er sah, daß man in die Burg fahre, ob etwa die Hofkanzlei sich jetzt in der Burg befinde. Der Angeredete erklärte, nichts darüber zu wissen. Als der Graf die Treppe hinaufstieg und die Garden gewahrte, schien ihm die Sache auffällig; er folgte jedoch ruhig dem Beamten, bis sie zum Vorsaale gelangten, wo dieser ihn einem anderen Herren übergab. Die Flügelthüren öffneten sich und schlossen sich hinter ihm, und er stand vor dem Kaiser, von dem Feldmarschall-Lieutenant Grenneville und dem Hofkanzler Baron Bay umgeben war. Dieser Anblick erschütterte ihn derart, daß er einen Schritt zurückwankte. Se. Majestät redete ihn ruhig und ernst an und forderte ihn auf, die drei Punkte zu versprechen, die ihm der Baron Bay vorlesen werde. Er hörte sie ruhig an und sagte: „Ueberzeugt, daß Eure Majestät nur das Wohl des Landes wollen, verspreche ich es.“ Dabei rollten ihm die Thränen über die Wangen herab. Auf die Bitte, es möge ihm erlaubt sein, noch einige Zeit in Wien zu verweilen, soll Se. Majestät erwidert haben, er könne es damit halten wie er wolle, nur dürfe er die Grenzen des Kaiserthums nicht überschreiten. Im Vorzimmer traf er den Beamten, der ihn in die Burg geleitet hatte und der ihn ersuchte, seine präsumtive Wohnung anzugeben, damit man das Gepäck des Grafen dahin bringen könne. Dieser jedoch bestand darauf, ins Landesgerichtsgedäude zurückzuführen, wo er für die humane und freundliche Behandlung, die ihm zu Theil geworden, danke. Später geleitete ihn Baron Bay zum Grafen Reibberg, wo er jedoch, von der Aufregung des Tages ermattet, ohnmächtig niedersank, sich aber bald erholte und ins Hotel „zum römischen Kaiser“ fuhr, wo er seine Wohnung genommen hat. Er sieht wohl aus. Den Schnurrbart hat er sich auf der Reise nach Dresden abnehmen lassen, um unerkannt zu bleiben.“ Der „Dsd. Post“ zufolge wird Graf Ladislaus Teleki noch drei bis vier Wochen hier verbleiben. Graf Julius Teleki ist gestern nach Pesth abgereist.

### Italienische Angelegenheiten.

Die Decrete über Einberufung der Wahl-Collegien und Eröffnung des italienischen Parlamentes sind am 2. Januar in der turiner amtlichen „Gazetta“ erschienen. Die Wahlen finden am 27. Januar statt; zweite Abstimmungen, wo dieselben nöthig werden, haben überall am 3. Februar zu erfolgen. Das Parlament wird am 18. Februar eröffnet werden. Bis dahin hofft man noch manchen Stein des Anstoßes aus dem Wege räumen zu können und besonders mit dem Süden auf einen besseren Stand zu gelangen. An Farini's Stelle tritt als Statthalter der neapolitanischen Provinzen der Prinz von Carignan, und es bestätigt sich auch, daß Algra ihn als Rathgeber und verantwortlicher Minister ohne Portefeuille begleiten wird. Dieser junge Diplomat, der in Paris sich so glänzende Verdienste um die italienische Sache erworben, gehört zu Cavour's begabtesten Schülern und Vertrauten; es steht zu hoffen, daß er auch in den so ungemein schwierigen süd-italienischen Angelegenheiten dem ausgezeichneten Vertrauten entsprechen wird, das ihm entgegenkommt und ihn als einen der Wenigen bezeichner, die den unabsehbaren Schwierigkeiten eines verantwortlichen Ministers für Neapel die Stirn bieten können. — Der „Espresso“ meldet, daß die bürgerliche Bevölkerung von Gaeta den Platz fast vollständig verlassen habe, die Königin an Bord der spanischen Fregatte wohne und der König jeden Abend gleichfalls an Bord gehe, während er bei Tage in einer Casematte wohne.

### Frankreich.

Paris, d. 3. Jan. Wie man versichert, sind die Beziehungen zwischen London und Paris nicht die besten, da Frankreich nach wie vor auf einen italienischen Bundesstaat hinarbeitet, während England mit Energie auf der vollständigen Einheit Italiens besteht. Was die Protection anbelangt, die Frankreich auf diese Weise dem Könige Franz angedeihen läßt, so ist dieselbe jedenfalls auf gewisse selbstthätige Bewegungsbahnen beschränkt. Doch giebt man sich den Anschein, ganz unparteiisch aufzutreten, und der Ober-Commandant der Franzosen in Rom hat Befehl erhalten, zu verhindern, daß die Neapolitaner, die auf römischem Gebiete Zuflucht gesucht haben, sich ins Neapolitanische zurückbegeben. Bekanntlich gehen dieselben aber zu den bourbonischen Insurgenten in den Abruzzen. — Die Beziehungen Rußlands zu Frankreich sollen gegenwärtig wieder gut sein. Man behauptet sogar, daß, wenn der Krieg nächstes Frühjahr nicht losbrechen, der Kaiser von Rußland im Monat Mai nach Paris kommen werde.

### China.

Nach dem russischen, in den „Wiedemoski“ veröffentlichten Bericht über die Einnahme von Peking hat der russische General Ignatiow die Vermittlung des Friedensschlusses übernommen. Bevor die Verbündeten in die Stadt einzogen, begab sich der russische General Ignatiow mit 14 Kosaken nach der Behausung der russischen Gesandtschaft in Peking, wo sich alsbald alle Spitzen der chinesischen Regierung einfanden und ihn bei der 200 jährigen Freundschaft mit Rußland beschworen, die Stadt zu retten und die Vermittlung zu übernehmen. Vor allem Anderen forderte nun Ignatiow, es müßten alle früher von Rußland gestellten Forderungen acceptirt werden. Nachdem dies geschehen, wurden von den 38 Gefangenen der verbündeten Parlamentäre, von welchen allmählig 19 zurückgegeben waren, 9 Särge mit den Leichen der auf die raffinierteste Weise durch die Chinesen zu Tode Semarterten abgeliefert. Ignatiow erklärte, daß dieses unmensliche Verfahren eine Verletzung der Grundlage des internationalen Rechtes sei und die Sache Europa's, auch Rußlands, trotz der 200 jährigen Freundschaft, über China heraufbeschwören werde, und daß ihnen daher nichts übrig bleibe, als die Forderungen der Allirten anzunehmen. Dies geschah; der Vertrag wurde unterzeichnet. Nach dem Friedensschlusse hat Ig-

natiow den verbündeten Bevollmächtigten und Gefolge ein Diner im russischen Hofe gegeben. Da erschien während desselben unerwartet ein russischer Courier aus Irkutsk, vom Grafen Murawiew abgeandt, und machte große Sensation, besonders als man erfuhr, er habe den Weg zu Pferde und zu Wagen durch die Mongolei innerhalb 14 Tage zurückgelegt.

Das Beutegeld der englischen Truppen, welches aus der Plünderung der Sommerresidenz des Kaisers von China für sie abfiel, ist noch immer der Rede werth, trotzdem daß die Franzosen ihnen den Vorprung abgenommen hatten. Bei der Vertheilung kommen auf jeden der höheren Offiziere 60 Eslr., auf die übrigen Offiziere 40, 30, 20 Eslr. Jeder Unteroffizier erhält 7½ Eslr. und jeder Gemeine 5 Eslr. Der Obercommandeur Sir Hope Grant und seine beiden Divisionsgenerale Napier und Michel haben auf jeden Beuteantheil verzichtet, dagegen soll General Montauban 50,000 Eslr. realisirt haben.

### Bermischtes.

Koblenz, d. 1. Januar. Der jetzige bedeutende Schneefall, dessen man sich seit Menschengedenken hier nicht erinnern kann, hat leider in unserer Nähe schon einen bedeutenden Unfall zur Folge gehabt. Als gestern in Andernach der Commandeur der dort garnisontirenden reitenden Batterie, Hauptmann Hedding, einen Theil seiner Leute in der Reitbahn reiten ließ, stürzte das Dach von einem unmittelbar an der Reitbahn angebauten Schmiedeschuppen durch die Last des Schnees ein; der Hauptmann wurde schwer verletzt, indem ihm ein Bein und eine Rippe zerbrochen wurden, und außerdem trugen noch drei Artilleristen und ein Pferd bedeutende Verletzungen davon. Man ist für das Leben des Hauptmanns Hedding nicht ohne Besorgnis, da er auch eine Verletzung des Rückgates davon getragen haben soll. Sein Unfall erregt hier um so größere Theilnahme, als er ein geborner Koblenzer ist. Auch ein Artillerist liegt lebensgefährlich darnieder. — Nach einer von Trier heute Morgens hier eingegangenen telegraphischen Depesche ist die Mosel heute Morgens dafelbst plötzlich 17 Fuß gewachsen, und ist man in Folge davon heute hier beschäftigt, in aller Eile die Werke zu räumen.

Die Pariser neue große Oper wird ihren eigenen Telegraphen erhalten, der mit dem Cabinet des Staatsministers in Verbindung steht, so wie mit den Hauptgasböfen, so daß die Fremden von ihrem Gasböfen aus sich ihre Plätze in der großen Oper bestellen können. Der Regisseur kann den Sängern und Sängern in ihren Vogen per Telegraph anzeigen, wenn sie auf die Scene müssen.

In der vorletzten Nummer des „Vunch“ ist der Kaiser der Franzosen abgebildet, wie er dem im Reisanzuge dastehenden und die Reisetasche in der Rechten tragenden John Bull mit verbindlicher Miene den Hausschlüssel zu Frankreich überreicht. Er thut dies mit den Worten: „Hier, Monsieur Bull! Lassen wir den Passionsfium. Da haben Sie einen Hausschlüssel, und Sie können herein und heraus, wann es Ihnen beliebt.“ Im Hintergrunde des Bildes erblickt man ein großes Gebäude mit der Aufschrift: Hotel d'Angleterre.

### Sitzung der Stadtverordneten am 7. Januar.

Anfang 4 Uhr.

- 1) Wahl des Vorstandes und der Commissionen.
- 2) Sonstige laufende Sachen.

Der Vorsteher der Stadtverordneten  
Jacob.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 3. bis 4. Januar.

**Kronprinz.** Die Hrn. Rittergutsbes. Baron v. Regelmann m. Fam. u. Diensthof a. Berlin, Quentlin a. Braunschweig. Hr. Offiz. Baron v. Regelmann a. Berlin. Hr. Amtm. Kühner a. Hennesdorf. Hr. Fabrikbes. Bach a. Blauen. Die Hrn. Kauf. Rosenbaum a. Frankfurt a. M., Jette a. Leipzig, Jüst a. Hannover, Liebers a. Dresden, Jände a. Elberfeld.  
**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Ballalpar a. Potsdam, Rosenheim a. Berlin. Hr. Professor Range a. Chemnitz. Hr. Gustaf. Wegner a. Schäß. Hr. Jnspr. Giesler a. Magdeburg.  
**Goldner Ring.** Hr. Amtm. Elfsen a. Nida. Hr. Prof. Kommer a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Kammerhüte a. Frankfurt a. M., Tack a. Erfurt, Häger a. Elberfeld, Wahl a. Nürnberg, Koch u. Arnold a. Leipzig, Haun a. Ludwigsburg, Kippmann a. Braunschweig, Raubheim a. Stettin. Hr. Dr. jur. Luffert a. GutsMuth. Hr. Dr. Dittenberg a. Magdeburg.  
**Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Schiff a. Erfurt, Viehmann a. Hannover, Stübner a. Hamburg. Hr. Partif. Großmann a. Dresden. Hr. Delon. Koch a. Stargard. Hr. Stud. theol. Walter a. Berlin. Hr. Fabrik. Nothe a. Bremen.  
**Stadt Hamburg.** Die Hrn. Kauf. Finbrück a. Dülken, Gerdt a. Stettin, Bergmann a. Mannheim, Schmidt a. Berlin. Hr. Gutsbes. v. Bunk m. Fam. a. Magden. Hr. Fabrikbes. Schneider a. Harburg. Hr. Ger. - Professor Wagner a. Breslau.  
**Schwarzer Bär.** Die Hrn. Kauf. Jordan a. Berlin, Rehnert a. Roswogrod. Hr. Delon. Lindenbahn a. Duering b. D. Hr. Lehrer Leopold a. Bresna.  
**Mente's Hotel.** Ihre Kgl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Hr. Hofmarschall v. Gemmingen, Hr. Major u. Adjut. Dürr, Hr. Geh. Cabinets-Beamter Willot, Frein v. Ungern-Stierenberg, Hofdame, u. Fräulein v. Waibel u. Köbbecke, Kammerfrauen a. Baden. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Flemming a. Schönhof, Waff a. Wolitz. Hr. Amtm. Bauernmeister a. Bitterfeld. Hr. Kaufm. Müller a. Berlin. Hr. Dr. med. Meng a. Leipzig. Hr. Stud. jur. Bud a. Jena.

### Meteorologische Beobachtungen.

4. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Kufdruck .	332,57 Bar. L.	333,19 Bar. L.	333,63 Bar. L.	333,13 Bar. L.
Dunstgrad .	1,43 Bar. L.	1,06 Bar. L.	0,80 Bar. L.	1,10 Bar. L.
Rel. Feuchtigkelt	92 pCt.	80 pCt.	80 pCt.	87 pCt.
Kuftwärme .	2,7 C. Rm.	5,6 C. Rm.	7,4 C. Rm.	5,2 C. Rm.



## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Wegen des in Folge der letzten Schneewehen schwer zu passirenden Weges soll die Personen-Post nach Wettin vom 6. Januar c. ab bis auf Weiteres schon um 2 Uhr Nachmittags hier abgelassen werden.

Halle a/S., den 5. Januar 1861.  
Königl. Post-Amt.

In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidmüllers und Kleiderhändlers Carl Meyer in Lößbejün ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 19. Januar 1861 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. December d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 31. Januar 1861  
Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Freund im Kreisgerichtsgebäude, Termins-zimmer Nr. 8 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Fritsch, Wilke, Niemer, Godecke, Schede, Fiebiger, v. Dieren** und **Seeligmüller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. S., den 18. December 1860.  
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

**Häuser** mit Kaufladen in freq. Straßen (Leipz. u. gr. Ulrichstr.) sind gegen 500  $\mathcal{R}$  anz. zu ver. durch **A. Kuckenburg**, gr. Sandberg 12. Auch sind 1950 bis 450  $\mathcal{R}$  herab auszuliehn.

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer und Küche wird in der großen Steinstraße oder Mittelstraße zu mietzen gesucht. Näheres bei **Heinhold Kirsten**, große Steinstraße Nr. 12.

Große Ulrichsstraße Nr. 52 ist ein Laden nebst bequemer Wohnung für jährlich 100  $\mathcal{R}$  von Oestern ab zu vermietzen.

In meinem Hause ist eine große und drei kleinere herrschaftliche Wohnungen zu vermietzen; die große kann schon jetzt bezogen werden, die kleinere aber erst zum 1. April.

**W. Meier**, Tischlermeister,  
Griebichenstein Nr. 93.

Eine herrschaftliche Wohnung, wozu auch Stallung gegeben werden kann, ist zu vermietzen und kann sofort oder den 1. April bezogen werden auf

**Schröter's Weinberg** b. Cröllwitz.

Eine Mühle zu 600 bis 1000  $\mathcal{R}$  jährl. Pacht wird zu pachten gesucht. Gef. Offerten bittet man **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Z. zur Weiterbeförderung einzusenden.

450 und 400 Thaler sind auf sichere Hypothek auszuliehn. Das Nähere bei **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Zum sofortigen Antritt wird für ein auswärtiges Materialwaaren-Geschäft ein solider, zuverlässiger junger Mann als **Commis** gesucht. Reflektirende erfahren die Adresse bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

## Die Gartenlaube

ist, wegen einer Störung im Druck, diese Woche nicht erschienen, sondern wird erst in den nächsten Tagen (zugleich mit „Dorfbarbie“ und „Aus der Fremde“) von dem Verleger versendet werden und dann sofort bei uns zu erhalten sein.

## Pfeffersche Buchhandlung in Halle.

### Pyramides vesuviennes.

(Feuer-Anzünder.)

Unter vorstehendem Namen ist seit einiger Zeit ein neuer Artikel bekannt geworden, welcher so viele Vortheile darbietet, daß sich die Erfinder gewiß den Dank aller Hausfrauen verdienen, indem durch seine Anwendung beim Anzünden des Feuers viel Zeit und Mühe erspart wird.

Diese Feuer-Anzünder haben ungefähr die Form einer großen Räucherkerze und dienen dazu, in Oefen und auf Herden, oder wo es sonst sein mag, mit der größten Leichtigkeit und Sicherheit das Feuer anzuzünden.

Die Anwendung derselben ist dabei so sicher und einfach, daß diese Anzünder sich gewiß bald in jeder Haushaltung ganz unentbehrlich machen werden, namentlich da auch der Preis derselben mit Rücksicht auf die vielen Vortheile, welche sie darbieten, nur ein geringer ist. Die besonderen Vorzüge dieser Feueranzünder sind hauptsächlich folgende:

- 1) sie machen die seither angewandten Mittel zum Feuer-Anmachen, als: Papier, Riechholz, Hobelspane u. ganz entbehrlich;
- 2) sie sind bequemer, wohlfeiler und namentlich viel zuverlässiger, als alle seither zum Feuer-Anmachen verwendeten Materialien;
- 3) sie können an jedem beliebigen Orte aufbewahrt werden; weder Alter, noch Feuchtigkeit hat Einfluß auf sie;
- 4) sie nehmen einen sehr kleinen Raum ein, wodurch in einem Lokal, wie in einer Küche, Ordnung und Reinlichkeit erzielt wird;
- 5) sie sind ohne alle Gefahr, was bei Spanen u. nicht der Fall ist.

Die Anwendung dieser Feuer-Anzünder ist dabei sehr einfach. Dieselben werden an der Spitze angezündet, in den Ofen oder Herd gestellt, wo sie dann 10 - 12 Minuten lang mit starker Flamme brennen. Man sichtet etwas kleines Holz auf dieselben und legt dann jedes beliebige Heiz-Material nach, ohne daß man etwas Weiteres zu beobachten hätte. Sollte zu starker Zug vorhanden sein, so ist es gut, denselben anfangs etwas zu mäßigen. Wenn das Feuer auch dadurch, daß man zuerst etwas kleines Holz auflegt, schneller in Gang gebracht wird, so ist dies doch nicht durchaus erforderlich, sondern man kann auch atzhalb Holz- oder Steinkohlen u. auflegen, welche sich ebensowohl ohne weitere Beihülfe entzünden.

Die Zweckmäßigkeit dieser Zünder ist nach Vorstehendem in die Augen springend, und bewähren sich dieselben nach den seitherigen Erfahrungen für jede Haushaltung als äußerst praktisch, so daß jede Hausfrau, die sich einmal der Zünder bedient hat, ganz gewiß nicht wieder davon abläßt. Wie angenehm ist es besonders auch im Sommer, wo man stets nach Gebrauch das Feuer wieder verlöschen läßt, wenn man ohne Mühe, ohne sich schmutzig zu machen, schnell wieder durch einen dieser Zünder ein solches auf dem Herde, oder wo es sonst sein mag, anmachen kann. Es sollten deshalb auch diese Zünder in keiner Haushaltung fehlen.

Von diesen Feuer-Anzündern haben stets Lager und verkaufen 1000 Stück für 1  $\mathcal{R}$ , 100 Stück 3  $\mathcal{R}$ .

**A. Sonnemann & Sohn**  
an der Glauchaischen Kirche.

Unterricht für Kaufleute, Dekonomen und Geschäftsleute, theils für einzelne, theils für Mehrere in und außer dem Hause, in der deutschen Sprache, im Rechnungswesen und in den Stylübungen, in der kaufmännischen Correspondenz und im Rechnen, in der Buchführung, in der englischen und französischen Sprache. Wer sich an dem Unterrichte betheiligen will, wolle seine Adresse unter F. G. poste restante Halle franco abgeben.

Einige Viertel der preussischen Lotterielose können noch abgegeben werden. Adressen werden sub B. & M. poste restante Halle a/S. franco erbeten und prompt expedirt.



Eine fette Kuh steht zu verkaufen. Bäckerei Brachwitz.

**Hädicke.**

2 Paar fast neue Glockengeläute sind billig zu verkaufen gr. Klausstr. 28.

Schlittengeläute in großer Auswahl empfiehlt **F. Haassengier**, gr. Klausstraße Nr. 26.

Es sind mehrere ein- und zwispännige Renn- und Frachtschlitten zu soliden Preisen zu verkaufen. **Forbig.**

**Kanft.**

Zwei Haufen Pferde- und Grubendünger zu verkaufen Raubengasse 9.

Verschied. Maschinentheile, als: Kunstkreuz, Vorlege, Pumpen, Riemscheiben u. zu verkaufen Raubengasse 9.

Auf dem Rittergute zu **Morl** steht ein Schlitten zu verkaufen.

1 Kuh mit dem Kalbe verkauft in Dölbau Nr. 3 bei Reideburg.

Ein 2spänniger Laßschlitten steht zum Verkauf beim **Tellmacher Gothsche** in Kütten.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein anständiges Mädchen in den 30er Jahren, welches längere Zeit conditionirte und gute Zeugnisse besitzt, wünscht baldige Stellung, sei es in ein Labergeschäft, Hülfse der Hausfrau oder selbstständige Führung einer Wirthschaft. Das Nähere wird Frau **Dr. Grotjan**, kleines Perdenfeld Nr. 3, die Güte haben mitzutheilen.

Einen Lehrling sucht zu Ostem der Kupferschmiedemeister **C. Kallmeyer** in Cönnern.

Ein Damen-Muff am 31. v. M. vom Gasthofe „Zum weißen Ros“ bis Trotha verloren. Gegen angemessene Belohnung abzugeben im Gasthofe „Zum weißen Ros.“

Gefunden eine weitholte Brille. Zu erfragen im Gasthofe „Zum weißen Ros.“

Sonntag giebt es Hasen- und Gänsebraten, Beefsteak mit Schmorlartoffeln bei **A. Lehmann** im Bier Keller.

## Diemitz.

Heute, Sonntag, frische Pfannkuchen.

Schöne Eisbahn vom Steinmühlgraben bis Cröllwitz.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

In tiefster Betrübniß theilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unser innig geliebtes Kind, **Gustav Adolph**, in einem Alter von 3 Jahren 10 1/2 Monaten nach siebentägigem Krankenlager am Scharlachfieber gestern Nachmittag 4 Uhr aus dieser Welt hinüberzunehmen in das Reich der Herrlichkeit.

Diemitz, den 4. Januar 1861.  
Diaconus **Scharr** und Frau.





# Hallische Zeitung

in G. Schweigle'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigle'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Wochenblätter Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Zhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zhr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raar.

N<sup>o</sup> 5. Halle, Sonntag den 6. Januar 1861.  
Hierzu eine Beilage.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Freitag d. 4. Jan. Erzherzog Ferdinand Max begiebt sich mit den obersten Stabsoffizieren des Infanterieregiments „König von Preußen“ nach Berlin, um dem königlichen Leichenbegängnisse beizuwohnen.

Neapel, Donnerstag den 3. Jan. Zwischen Neapel und Sardinien wird gutem Vernehmen nach über einen Waffenstillstand von längerer Dauer unterhandelt werden.

Paris, Freitag d. 4. Jan. Die Turiner „Nazione“ enthält Nachrichten aus Rom vom 2. d. Nach derselben war für den 31. v. M. eine sanfedistische Kundgebung organisiert, die indes gescheitert ist. Parrouillen durchzogen die Stadt. In den Abruzzen organisiert Graf Trapani eine reactionäre Bewegung und hat eine Proklamation veröffentlicht. 200 bourbonische Freiwillige, die in Prosinone angekommen waren, sind mit Bewilligung der päpstlichen Behörden nach den Abruzzen dirigirt worden. General Saponi läßt in Prosinone ent Waffen.

Paris, Freitag d. 4. Januar. Die heutige „Patrie“ meldet in einer Correspondenz aus Rom den Rücktritt des Kriegsministers Herrn von Werode und daß Monsieur Wella ihn ersetzen werde.

## Deutschland.

Berlin, d. 4. Jan. Wie schon erwähnt, wurde gestern, Mittwoch, in Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, sämtlicher Mitglieder der königlichen Familie, des Justizministers v. Bernuth, des Geshäftspräsidenten des Obertribunals Uhden und des Direktors im Königl. Hausministerium, Geh. Ober-Finanzraths v. Ostfeld, der letzte Wille des hingeshiedenen Königs eröffnet. — Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, hat der verewigte Monarch bestimmt, daß sein Herz, in dem Charlottenburger Mausoleum bei den Särgen Friedrich Wilhelms III. und der Königin Louise beigesetzt werden soll, während der Körper bekanntlich vorläufig in der Friedenskirche bei Sanssouci die Ruhestätte finden wird. Es heißt, daß der hohe Verstorbene auch den Wunsch ausgesprochen habe, es möchten der Königin Wittve die Schlösser Sanssouci, Charlottenburg und Schönhausen als Wittwenfidejucommis verbleiben. Ob das Testament, gleich dem des Königs Friedrich Wilhelm III., theilweise veröffentlicht werden wird, bleibt vorerst noch näherer Bestimmung Sr. Maj. des Königs vorbehalten. Gestern Nachmittag sollte die Abdultion des königlichen Beichnam's stattfinden, der seit der Todesbestunde in dem Sterbegimmer geliebt ist und, wie schon gemeldet, von heute ab in einem Saale Sanssouci's ausgestellt wird. Die Beisetzung erfolgt am Montag 11 Uhr, und zwar nach der eigenhändigen Verfügung des verewigten Monarchen unter dem Ceremoniell, das bei der Beisetzung des Königs Friedrich Wilhelm III. beobachtet wurde. Der General-Feldmarschall v. Wrangel wird dabei das Reichspanier, der Minister v. Auerswald die Krone, die anderen sieben Minister die Reichsinflaggen tragen. — Wie es heißt, ist in dem in königl. Stadtschlössen zu Potsdam vorgestern früh nach dem Hulbigungsakte des Staatsministeriums stattgehabten Ministerrathe der Erlaß einer königlichen Proklamation, die dem Lande von dem eingetretenen Regierungswechsel Kunde zu geben hat, zur Berathung gekommen. Diese Kundgebung würde möglicherweise erst nach der Beisetzung des hingeshiedenen Königs zu erwarten sein.

Aus Potsdam schreibt man der „N. V. Ztg.“ vom 3. Januar: Heute hat die Section der königlichen Leiche durch die Leibärzte während der Mittagsstunde stattgefunden, und nach deren Beendigung sind die Vorbereitungen für die morgen (Freitag) beginnende öffentliche Ausstellung getroffen worden. Des Hochseligen Königs Majestät



dessen Chef er  
im General  
lichen Generals  
den Ehren  
stanten, welche  
sich auch der  
erg in seiner  
Alexander II.  
kung des Zime  
use des Tages  
öhren Stände  
dermann, und  
das Militär  
noch nicht be  
Montage,  
ganze hiesige  
glottenburg die  
ien und zwar  
nt 2 Züge mit  
ermulhet, daß  
des Regiments  
den, weil der  
benso wird die  
eschüge stellen.  
Garde-Corps  
och bei dem so  
zusammen mit  
en der Königin  
en; denn der  
Kutschstalles  
in der hinteren  
bbrauwerk, am  
zwischen dem  
des Großen

wird. Von dort geht der Zug an der sogenannten Wacht-Rampe und der Bilder-Galerie, der Wina und der Ehrenspforte, — welche der König 1850 für den Prinzen von Preußen bei seiner Rückkehr aus dem siegreich beendeten Feldzuge gegen den Aufstand in Baden erbauen ließ, — so wie an dem Delsken vorbei, bis zu der sogenannten Drei-Königs-spforte, welche den Eingang in den um die Friedenskirche liegenden Park bildet. Den ganzen Weg legt ein Fußgänger ohne Mühe in 5 bis 6 Minuten zurück, und die Anhäufung des Publikums auf demselben wird daher voraussichtlich eine kaum zu bewältigende sein, wenn der Weg, den der königliche Leichenzug zu machen hat, nicht vielleicht dadurch verlängert wird, daß die Einfahrt zur Friedenskirche bei dem grünen Gitter von Sanssouci geschieht. Die Reichs-Krone, Krone, Scepter, Kurzhwert, goldene Sporen, Reichs-Panier u. s. w., werden von Berlin hierher gebracht, um ebenfalls in dem Leichenzuge zu erscheinen. — Ihre Majestäten der Königin und die Königin befinden sich noch auf Sanssouci, und es verlautet, daß die Allerhöchsten Herrschaften erst nach der Beisetzung wieder nach Berlin kommen würden. Nach der lehtneiligen Bestimmung des Hochseligen Königs kommt übrigens sein Herz in das Mausoleum von Charlottenburg zu seinen geliebten Eltern („zu den Füßen“ seiner Eltern, hat der König bestimmt), der Körper aber in die hiesige Friedenskirche neben dem Altar.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten berichtete der stellvertretende Vorsitzende Prof. Guclst über den Empfang der Deputation der säkularischen Behörden, welche sich gestern zur Ueberreichung einer Adresse nach Potsdam zu dem Könige begeben hatte. Auf die

